

Fragen an Radio Seldwyla

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 9: **Zeitgemässes Sparsäuli**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haltet den Dieb – einseitig

In Eritrea werden ausländische Journalisten nicht zugelassen. Die Welt und die Schweiz hat sich also wohl oder übel wieder einmal aus jenen *Informationsquellen* zu informieren, die überhaupt fliessen. Bis man ihr wieder einmal vorwirft – der Welt und der Schweizer Öffentlichkeit –, sie sei einseitig informiert. Man kennt das nun allgemach. Da wiesen doch – wie man sich erinnert – seinerzeit höchlich empörte Kreise mit sozusagen wissenschaftlicher Akribie nach, dass und wie sehr die Schweizer Presse und Massenmedien über den Vietnamkrieg nur einseitig informiert würden. Und mancher biedere Bürger bekam nicht nur allsogleich pflichtschuldiger ein schlechtes Gewissen, sondern er war auch rasch bereit, der Presse, dem Radio und dem Fernsehen die Schuld zu geben. Und erfuhr nicht, dass die Einseitigkeit daher kam, dass nur eine Seite – eben die, von der wir hörten – Journalisten als Augenzeugen zuließ.

Auch die Araber und ihre Schweizer Freunde in unserem Land pflegen uns häufig und gerne vorzuwerfen, wir informierten uns einseitig. Aber als der jüngste Nahostkrieg ausbrach, da konnten Berichterstatter unserer Nachrichtenmedien längst direkt aus Israel berichten, während Journalisten noch immer auf Visa arabischer Staaten warteten – und zwar vergeblich.

Es gibt Regierungen, für welche die Welt nur dann «informiert» ist, wenn diese Welt im Sinn und Geist der betreffenden Regierung informiert ist. Ist einer dieser Regierungen an offener Information nicht gelegen, verbietet sie diese systematisch und kann dann noch immer den Vorwurf erheben, die Weltöffentlichkeit werde systematisch einseitig nur von der andern Seite informiert. Für dieses informationsmässige Haltet-den-Dieb-Spiel gab und gibt es nicht nur vietnamesische und arabische, sondern in (allen Farben) afrikanische, aber auch griechische, lateinamerikanische, sowjetische und andere Varianten. *Skorpion*

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Trifft es zu, dass sich nunmehr sogar der Bundesrat zur Sterbehilfe bekannt haben soll?

Antwort: Im Prinzip ja; nur hat die Sterbehilfe bei ihm natürlich einen viel humaner klingenden Namen: sie heisst in seiner Version Entwicklungshilfe.

Frage: Kann man mit sozialen Verbesserungen in einem Betrieb auch auf die Schnörre keien?

Antwort: Durchaus; zum Beispiel nach der Einführung der gleitenden Arbeitszeit.

Frage: Finden Sie es richtig, dass der Bundesrat einen Mann des Volkes zum neuen Generaldirektor der PTT ernannt hat?

Antwort: Im Prinzip ja; diese Geste kann zurecht als Nobel bezeichnet werden.

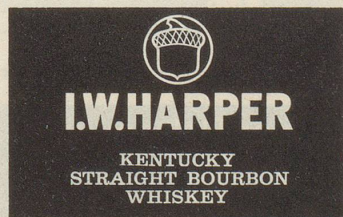
Frage: Ist es nicht merkwürdig, dass die Wettervorhersagen der Meteorologen meistens falsch sind?

Antwort: Irrtum; die Prognosen an sich sind nicht falsch, wie immer wieder behauptet wird. Mit der Zeit treffen sie nämlich alle zu; man muss nur etwas Geduld haben und warten können bis sie sich erfüllen.

Frage: Bei Napoleon folgte bekanntlich auf die verlorene Schlacht von Waterloo Sankt Helena. Was darf man hingegen endlich im Falle Nixons nach Watergate erwarten?

Antwort: Sanktionen.

Diffusor Fadinger



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau



Demoskopitis

Mit Meinungsumfragen will man die Beliebtheit des Bundesrates beim Volk ergründen. Bö (vor Jahrzehnten): «Schimpft Ihre Ma au, wenn s'Ässe abbrannt isch?» – «Ja, über de Bundesrot!»

Lektüre

Nun ist sie da, die neue «Leserzeitung». Sie erscheint alle 14 Tage – dazwischen bleibt den Lesern also noch Zeit, eine Zeitung zu lesen ...

Zoll um Zoll

Den europäischen Wirtschaftsbestrebungen ist es gelungen, die Zölle abzubauen. Nun muss eine Mehrwertsteuer her, um die Ausfälle in der Bundeskasse zu decken.

Die Frage der Woche

In der «Elle» fiel die Frage: «Stimmt es wirklich, dass Frauen mehr unter einer Scheidung leiden als Männer?»

Tagesschau

In der TV-Tagesschau laufen die Bilder von naheliegenden Nichtmehrkriegsplätzen den ferneren Kriegsschauplätzen den Rang ab.

Rädäbäng!

Noch keinerlei Rezession konnte die Basler Fasnacht, im Gegenteil: 341 Einheiten (teils grosse Cliques) waren unterwegs – 1974 «nur» 313; 1965 sogar ein Drittel weniger ...

SOS Parkinson!

Selbst in Städten, deren Einwohnerzahl zurückgeht, nimmt die Zahl der Beamten zu!

Wüstenkönig auf Schnee

Nicht nur Après-Ski-Weltpolitik machte Hussein bei seinem Besuch in St. Moritz. Er nahm tapfer Skianterricht und war krampfhaft darauf bedacht, auf keinen Fall zu stürzen.

EMD

«Militär muss doch Haare lassen!» Mit diesem Zeitungsplakat-Titel war diesmal nicht ein verschärfter Haarbefehl gemeint, sondern die vom Bundesrat beschlossene Streichung von 60 Millionen Franken bei den Militärausgaben.

Mammonmammut

Das Einkaufszentrum Glatt, «der grösste Tempel der Konsumgesellschaft», soll laut Berechnungen täglich 10 000 Kunden anziehen und pro Stunde 100 000 Franken Umsatz erzielen. Glatt!

Das Wort der Woche

«Kleinwunder» (gefunden im «Tages-Anzeiger»: wenn Autofahrer an getütschten Wagen ihre Visitenkarte hinterlassen).

Im Jahr der Frau

Helen Vita: «Alle Männer möchten zwei Frauen haben: eine schlanke, mit der sie angeben, und eine mollige, mit der sie sich abgeben.»

*

Marcel Aymé: «Unter Diskussion verstehen Männer die Kunst, andere zum Reden zu bringen. Frauen verstehen darunter die Kunst, andere zum Schweigen zu bringen.»

Exklusiv

Dame an Party: «Meine Krankheit gibt es erst, seit ich sie habe!»

England

Im Zeichen des Jahres: Mrs. Margaret Thatcher liegt nicht schlecht im Rennen um das hohe Amt des britischen Premierministers.

Worte zur Zeit

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir müssen uns nach ihr richten.

Matthias Claudius